

Über die heutige Situation der Sepulkralkultur = Sur la situation actuelle de la culture sépulcrale = On the present state of sepulchral culture

Autor(en): **Boehike, Hans-Kurt**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage**

Band (Jahr): **29 (1990)**

Heft 4: **Friedhöfe = Cimetières = Cemeteries**

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-136678>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Über die heutige Situation der Sepulkalkultur

Dr. Hans-Kurt Boehlke,
Arbeitsgemeinschaft Friedhof und
Denkmal AFD/Stiftung Zentralinstitut
und Museum für Sepulkalkultur,
Kassel

Die Beurteilung der heute sich im Friedhofswesen auswirkenden kulturbildenden Kräfte ist nicht leicht, und noch schwieriger ist, die möglichen Folgen für die künftigen Gestaltungstendenzen vorauszusehen. Trotzdem wird hier der Versuch gewagt, die Tragfähigkeit der religiösen Fundamente und anderer Einflüsse aufzuzeigen und deren mögliche Auswirkungen auf die Gestaltungskonzepte für sepulkrale Anlagen anzudeuten.

Die Entwicklungsgeschichte von Friedhof und Denkmal ist im mitteleuropäischen Kulturraum seit der Ablösung des kultbezogenen Kirchhofs vom durch Hygiene und Ästhetik bestimmten Friedhof vor dem Hintergrund von Aufklärung und Säkularisation weithin gleich verlaufen. Über die Vorbilder des Herrnhuter Gottesackers der Brüder-Unität, 1730, und des «Neuen Begräbnisplatzes» von 1787 in Dessau von Friedrich Wilhelm Freiherr von Erdmannsdorff mündet bewusste Friedhofsplanung in geplante Garten- bzw. Landschaftsarchitektur ein.

Dieser Fakt bestimmte auch die Entwicklung in unserem Jahrhundert, wobei zunächst die entscheidenden Impulse von Deutschland ausgingen, bis nach dem Zweiten Weltkrieg solche Impulse aus der Schweiz und Skandinavien wiederum auf Deutschland – zumindest auf die Bundesrepublik – ihre Rückwirkung hatten.

Das mit dem Münchner Waldfriedhof 1905 gesetzte Fanal der Friedhofsreform war schon eine erste Reaktion im Geist der Jugendbewegung gegen die wohl schon als überzogen empfundene Parkästhetik des Ohlsdorfer Friedhofs in Hamburg aus der Gründerzeit des letzten Viertels des 19. Jahrhunderts. Man muss sich vor Augen halten, dass etwa gleichzeitig im ersten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts der «Bund deutscher Heimatschutz», der «Werkbund», in diesem Sinn die «Wiesbadener Gesellschaft für Grabmalkunst» und die Gartenstadtbewegung (ausgehend von Dresden-Hellerau) aus dem Geist der Jugendbewegung entstanden, mit Vorstellungen der Naturverbundenheit, der Werkgerechtigkeit usw. Herrnhut

Sur la situation actuelle de la culture sépulcrale

Dr Hans-Kurt Boehlke,
Groupe d'études cimetièrre et
monument, Fondation Institut central et
Musée de culture sépulcrale, Kassel

L'analyse des forces culturelles qui se répercutent aujourd'hui sur le cimetière n'est pas facile, et il est plus difficile encore de prédire les conséquences possibles pour les futures tendances d'aménagement. Néanmoins, l'essai est tenté ici de mettre en évidence l'importance des fondements religieux et des autres influences et d'esquisser leur éventuelle incidence sur les concepts d'aménagement des installations de sépultures.

La genèse du cimetière et du monument dans l'aire de civilisation de l'Europe centrale s'est développée dans une large mesure parallèlement depuis que, sur le fond de l'«Aufklärung» et de la sécularisation, le cimetière caractérisé par l'hygiène et l'esthétique a relevé le cimetière cultuel. Les modèles qu'ont été le champ des morts Herrnhuter de Brüder-Unität, 1730, et le «Neue Begräbnisplatz» (nouveau lieu de sépulture) de 1787 à Dessau, par Friedrich Wilhelm baron d'Erdmannsdorff, aboutissent à la planification consciente des cimetières en architecture-paysagère.

Ce fait détermina aussi le développement dans notre siècle. Les impulsions décisives partirent d'abord d'Allemagne, jusqu'à ce qu'après la Deuxième Guerre mondiale de telles impulsions venant de Suisse et de Scandinavie se répercutèrent à leur tour sur l'Allemagne – du moins sur la République fédérale.

Le fanal de la réforme du cimetière, posé en 1905 avec le cimetière boisé de Munich, était déjà une première réaction à l'esprit du mouvement des jeunes contre l'esthétique ressentie comme exagérée du parc du cimetière Ohlsdorf à Hambourg, datant des années de spéculation à la fin du 19^e siècle. Il ne faut pas perdre de vue que presque en même temps, dans la première décennie de notre siècle, sont nés de l'esprit du mouvement des jeunes le «Bund deutscher Heimatschutz» (protection du patrimoine), le «Werkbund» (association de l'art et de l'industrie), la «Wiesbadener Gesellschaft für Grabmalkunst» (art du tombeau) et le mouvement de la ville-jardin (partant de

On the present state of sepulchral culture

Dr. Hans-Kurt Boehlke,
Working Party on Cemeteries and
Monuments AFD/Foundation
Central Institute and Museum for
Sepulchral Culture, Kassel

Any assessment of the culture-forming forces acting on the cemetery culture of today is not easy, and it is even more difficult to forecast their possible consequences for future design tendencies. Nevertheless, an endeavour is made hereafter to give the reader some helpful indications of the solidity of the religious foundations and other influences, and their possible effects on the design concepts for sepulchral facilities.

The history of the development of the cemetery and monument in the central European cultural area has, for the most part, been the same since the replacement of the cult-related churchyard by the cemetery characterised by hygiene and aesthetics, against the background of the enlightenment and secularisation. Deliberate cemetery planning leads from the models of the Herrnhut Moravian Brethren's "God's acre", 1730, and the "New Place of Burial" of 1787 in Dessau by Friedrich Wilhelm, Baron von Erdmannsdorff, into planned garden or landscape architecture.

This fact also determined the development in our own century, with the decisive impulses initially coming from Germany until after the Second World War, when impulses from Switzerland and Scandinavia were to have repercussions in Germany – at least in West Germany.

The signal for cemetery reform given by the Munich Forest Cemetery in 1905 was already a first reaction in the spirit of art nouveau against the park aesthetics of Ohlsdorf Cemetery in Hamburg dating from the last quarter of the nineteenth century, which was probably already regarded as exaggerated. It should be borne in mind that almost simultaneously in the first decade of our century the "League for the Preservation of German Regional Traditions", the "Arts and Crafts Society", in the same spirit the "Wiesbaden Society for Sepulchral Monument Art" and the garden city movement (starting out from Dresden-Hellerau) arose in the spirit of the German Youth Movement. Herrnhut was to become the focus of

musste da für die Friedhofsreformer ins Blickfeld rücken. Selbst die Künstlergruppen «Die Brücke», von Dresden, und «Der Blaue Reiter», von München ausgehend, waren voller Natursehnsucht, der sie expressiven Ausdruck verliehen. Und in alle diese Reformbewegungen war die Friedhofsreform eingebettet.

Der Erste Weltkrieg unterbrach die Kontinuität des Bemühens, stellte der Friedhofsreform aber neue zusätzliche Aufgaben durch die Gestaltung der Gräber und Gedenkstätten für die Kriegstoten. Bald nach seinem Ende wurde durch Initiative des Dresdner Oberbaurats Waldo Wenzel 1921 in Dresden der «Reichsausschuss für Friedhof und Denkmal» gegründet, der Planer, Gestalter, das grabmalerschaffende Handwerk ebenso wie die grabmalproduzierende Industrie zusammen mit den Vertretern der kommunalen und kirchlichen Friedhofsträger an einen Tisch brachte, um kulturelle Forderungen und wirtschaftliche Erfordernisse zu koordinieren. Seine Hauptaufgabe war zunächst das Erarbeiten einer Musterfriedhofsordnung, von der man sich versprach, dass ihre Gestaltungsrichtlinien die schlimmsten Auswüchse unterbinden könnten.

Die hier erarbeiteten Richtlinien waren die Grundvorstellung auch noch nach dem Zweiten Weltkrieg.

Die in der Bundesrepublik am 13. Dezember 1951 gegründete Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal (AFD) sah sich als ideale Nachfolgerin des einstigen Reichsausschusses; die dort erarbeiteten Richtlinien waren vorerst auch im Prinzip ihre Maximen, und sie versuchte soweit wie möglich zur Wahrung des gemeinsamen kulturellen Erbes gesamtdeutsch tätig zu sein. Das wurde mit dem Berliner Mauerbau 1961 rigoros unterbrochen.

Die Gründung der AFD war in den Augen ihres Initiators Werner Lindner und der Gründungsmitglieder aber auch eine zwingende Notwendigkeit, weil unter den marktwirtschaftlichen Auspizien des Westens und aus Gründen der neu gewonnenen persönlichen Freiheit

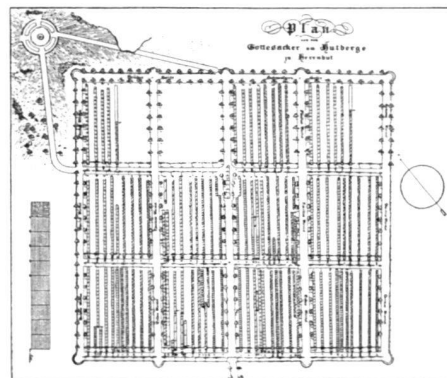
Dresde-Hellerau) prônant les idées de solidarité avec la nature, de justice rendues aux œuvres, etc. Et les réformateurs du cimetière citèrent Herrnhut comme exemple. Même les groupes d'artistes, «Die Brücke» de Dresde et «Der Blaue Reiter», partant de Munich, étaient pleins de ce désir ardent de nature, qu'ils traduisirent dans un langage expressif. La réforme du cimetière, elle, était englobée dans tous ces mouvements de réforme.

La Première Guerre mondiale interrompit la continuité de l'effort, mais imposa à la réforme du cimetière de nouvelles tâches avec l'aménagement des tombes et lieux commémoratifs pour les victimes de la guerre. Peu de temps après la fin de la guerre, le «Comité du Reich cimetière et monument» fut fondé en 1921 à Dresde, à l'initiative de Waldo Wenzel, alors chef du service d'urbanisme, dans le but de réunir à la même table les planificateurs, les aménageurs, les artisans et l'industrie de production du tombeau et les représentants communaux et ecclésiastiques du Service des cimetières, afin de coordonner les exigences culturelles et les nécessités économiques. La principale tâche du comité consistait, avant tout, à élaborer un ordre-modèle, dont on espérait que les directives d'aménagement permettraient d'empêcher les pires excès.

Et ces directives servirent encore de notion de base après la Deuxième Guerre mondiale.

Le Groupe d'études cimetière et monument (AFD), fondé le 13 décembre 1951 en Allemagne fédérale, se voyait comme le successeur idéal de l'ancien Comité du Reich; en principe, ses maximes se fondèrent d'abord sur les directives élaborées par celui-ci et il tenta, autant que possible, pour sauvegarder l'héritage culturel commun d'étendre son activité à toute l'Allemagne. La construction du mur de Berlin, en 1961, y mit rigoureusement fin.

La fondation du Groupe d'études cimetière et monument était aux yeux de son initiateur, Werner Lindner, et des membres-fondateurs d'une urgente né-



Grundriss des Gottesackers am Herrnhut von 1746, angelegt 1730.

Plan d'ensemble du cimetière «Gottesacker am Herrnhut» en 1746, aménagé en 1730.

Ground plan of "God's acre" at Herrnhut in 1746, laid out in 1730.

attention for the cemetery reformers. Even the artist groups "Die Brücke" from Dresden and "Der Blaue Reiter" from Munich were filled with a yearning for nature to which they gave expression. And cemetery reform was embedded in all these reform movements.

The First World War interrupted the continuity of the effort, but confronted the cemetery reform movement with new tasks through the design of the graves and monuments for the war dead. Soon after its end, the "State Committee for Cemeteries and Monuments" was founded in 1921 in Dresden through the initiative of the Dresden chief city architect Waldo Wenzel. This brought together planners, designers, the grave constructing trade as well as the monument producing industry with representatives of the municipal and ecclesiastical cemetery authorities round one table in order to coordinate cultural demands and economic requirements. Its main task initially was to prepare model cemetery regulations with which it was hoped that the design guidelines would prevent the worst excesses.

The guidelines worked out here were also still the basic concept after the Second World War.



Ansichten von Gräberquartieren des Herrnhuter Gottesackers 1945 (links) und 1990 (rechts).

Fotos: H. Heink, Leipzig, H.-K. Boehlke, Kassel.



Vues de quartiers de tombes du cimetière de Herrnhut en 1945 (à gauche) et en 1990 (à droite).

Views of the burial areas of "God's acre" at Herrnhut in 1945 (left) and 1990 (right).

der Friedhof zu einem nur noch merkantilen Absatzmarkt zu verkommen drohte.

Zwar wandte sich auch die Kirche gegen die «Entseelung» der Friedhöfe, und sie forderte, dass auch die kommunalen Friedhöfe, auf denen die Amtskirchen ja gleichfalls handeln, in der Tradition des christlichen Abendlandes «Stätten der Verkündigung» bleiben müssten, aber sie taten selbst relativ wenig dafür. Im Gegenteil, eine Zeitlang bestand durchaus die Tendenz, die vor allem für die Pfarrer der Friedhofstragenden Gemeinden als Belastung empfundenen Friedhöfe an die Kommunen abzugeben – vergessend, dass der Friedhof tatsächlich vom Kreuzestod des Religionsstifters und der Verkündigung der Auferstehung der Toten her die unmittelbarste Stätte solcher Verkündigung ist.

Bis zur Säkularisierung gehörten Bestattung und der Unterhalt von Begräbnisplätzen, Kirchhöfen oder Friedhöfen zu den Werken der Barmherzigkeit und zu den Seelsorgeaufgaben der Kirche. Der geweihte Begräbnisplatz ist für die Katholische Kirche «locus sacer» an sich. Dabei handelt die Katholische Kirche für den Toten, für sein Seelenheil, den Dualismus von Leib und Seele bejahend. Ästhetische Forderungen für den Friedhof sind da zunächst untergeordnet.

Luther, der sich über das pietätlose Aussehen der mittelalterlichen Kirchhöfe entsetzte, führt dagegen in seiner Schrift «Ob man vor dem Sterben fliehen möge» schon sehr früh medizinisch-hygienische Gründe für das Verlegen der Friedhöfe nach ausserhalb der Städte an und erhebt ästhetische Forderungen für ihr Aussehen. Nicht mehr die Fürbitte für das Seelenheil der Toten ist das Anliegen der evangelischen Gemeinde, sondern die Tröstung der Hinterbliebenen, nicht zuletzt durch den Hinweis auf die Auferstehung. Der Tote fällt allein der Gnade Gottes anheim.

Mit der Säkularisierung kamen für beide christlichen Kirchen Glaubensfragen, insbesondere Dogmen, ins Wanken. Die Hygieneverordnungen, die sowohl in den josephinischen Reformdekreten als auch im preussischen Landrecht oder in der französischen revolutionären Gesetzgebung erschienen, fanden ihren konkreten Niederschlag u. a. in den Friedhofsplanungen des späten 18. und des 19. Jahrhunderts. Pflanzen sollten zur Verbesserung der in der Vorstellung der Zeit durch Leichenverwesung verunreinigten Luft beitragen, ein wesentlicher Gedanke zur Förderung der Idee des «grünen Friedhofs» neben den Einflüssen der Landschaftsmalerei.

Die naturwissenschaftlichen Erkenntnisse rüttelten aber auch an den Fundamenten religiösen Glaubens. Die überkommenen bildhaften Vorstellungen von einer Auferstehung der Toten und eines «ewigen Lebens» in Christo kamen ins Wanken. Die Dominanz der Kirchen als der auch inhaltlichen

cessité parce que sous les auspices de l'économie de marché de l'Occident, et pour des raisons de nouvelle liberté personnelle, le cimetière menaçait de devenir un simple débouché mercantile.

L'Eglise de son côté se retourna aussi contre la «perte d'âme» des cimetières. Elle exigea que les cimetières communaux, où les Eglises officielles exercent également leur influence, devaient rester dans la tradition de l'Occident chrétien «des lieux de prédication», mais elle entreprit relativement peu dans ce sens. Au contraire, pendant un certain temps, la tendance était assez répandue d'abandonner les cimetières aux communes parce qu'ils étaient ressentis comme un fardeau surtout par les pasteurs des communes en charge d'un cimetière – en oubliant que par la mort sur la croix du fondateur de la religion et l'annonce de la résurrection des morts, il est lieu de prédication suprême.

Jusqu'à la sécularisation, l'inhumation et l'entretien des tombes et des cimetières faisaient partie des œuvres de bienfaisance et charges d'âmes de l'Eglise.

Le lieu d'inhumation consacré est pour l'Eglise catholique «locus sacer» en soi. L'Eglise catholique intercède pour le défunt, pour le salut de son âme, approuvant le dualisme du corps et de l'âme. Et les exigences esthétiques ne jouent qu'un rôle secondaire.

Par contre Luther, qui s'indigna de l'aspect dépourvu de piété des cimetières du moyen âge, cita très tôt déjà dans son ouvrage «Peut-on fuir devant la mort» des raisons médico-hygiéniques pour transférer les cimetières à l'extérieur des villes et revendique des exigences esthétiques pour leur aspect. La préoccupation de la communauté évangélique n'est plus l'intercession pour le salut de l'âme des morts, mais la consolation des survivants, surtout aussi par l'évocation de la résurrection. Le mort échoit à la seule grâce de Dieu. La sécularisation ébranla dans les deux Eglises chrétiennes les questions de foi, surtout les dogmes. Les ordonnances sur l'hygiène stipulées dans les décrets de réforme joséphiniens, aussi bien que dans le code civil prussien ou dans la législation révolutionnaire française, se reflétèrent concrètement, entre autres, dans les planifications de cimetières de la fin du 18^e et du début du 19^e siècle. Les plantes étaient sentées améliorer l'air que l'on s'imaginait, à l'époque, infecté par la décomposition des cadavres, une notion essentielle pour l'encouragement de l'idée du «cimetière vert», à côté des influences de la peinture de paysages.

Les découvertes des sciences physiques et naturelles secouèrent également les bases de la foi religieuse. Les notions traditionnelles de la résurrection des morts et d'une «vie éternelle» en Jésus-Christ furent ébranlées. La domination des Eglises, surtout aussi en tant que responsable spirituel des cimetières, diminua dans la conscience

The Working Party Cemeteries and Monuments (Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal, AFD), established in West Germany on December 13, 1951, regarded itself as the spiritual successor of the former State Committee. The guidelines prepared there were at first also, in principle, its maxim, and it attempted, so far as possible, to be active in the preservation of a common cultural heritage for the whole of Germany. This was rudely interrupted with the construction of the Berlin Wall in 1961.

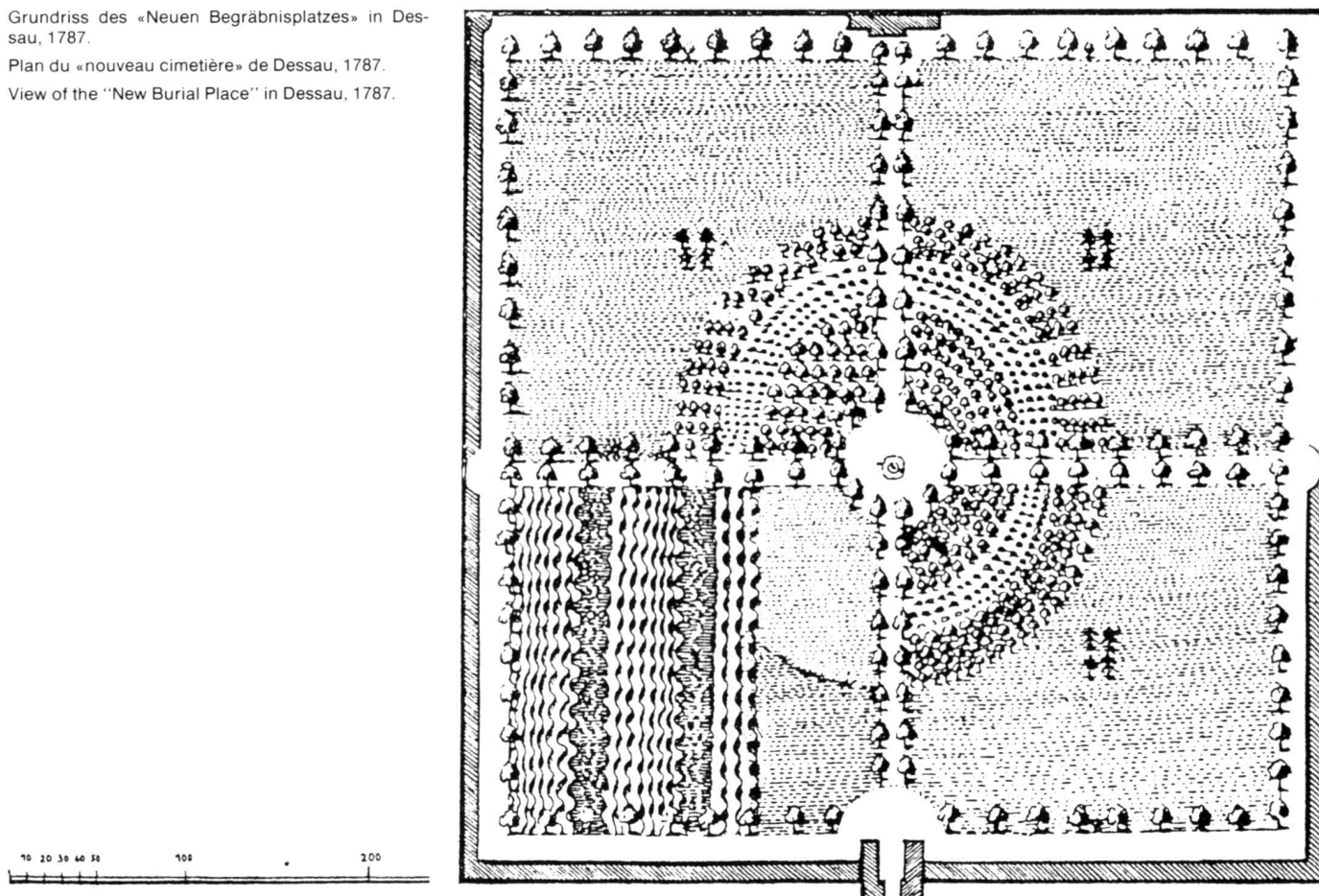
The establishment of the AFD was, in the eyes of its initiator Werner Lindner and the founding members, also an urgent need, because under the market economy auspices of the West and for reasons of the newly gained freedom, the cemetery was in danger of degenerating into being just a mercantile market.

The churches did, it is true, also come out against the "soullessness" of cemeteries and demanded that even the municipal cemeteries, in which the official churches may, of course, also act, should remain "places of preaching", in the tradition of the Christian West, but they did relatively little for this themselves. On the contrary, for a time there was very much a tendency, particularly among the parish priests of parishes with their own graveyards, to transfer them to municipal ownership because they were considered a burden, forgetting that the graveyard is in fact the most direct place for preaching of the death on the cross of the religion's founder, and of the resurrection of the dead.

Until secularisation, burials and the maintenance of the places of burial, churchyards or graveyards, were among the Church's works of charity and spiritual welfare.

For the Catholic Church, the consecrated place of burial is a "locus sacer". In this connection, the Catholic Church is acting for the deceased person, for the salvation of his soul, affirming the dualism of body and soul. Any aesthetic requirements for the cemetery were initially subordinate.

Luther, who was appalled at the irreverent appearance of medieval churchyards, put forward medical and hygienic reasons for moving graveyards out of towns already very early in his work "Whether one should flee from Death", also raising aesthetic demands for their appearance. For the Protestant parishioners, it is no longer the intercession for the salvation of the deceased person's soul which is of concern, but comforting the bereaved kith and kin, not least by the reference to the resurrection. The deceased person is thus entrusted solely to God's mercy. With secularisation, questions of faith, in particular dogma, were thrown into doubt for both Christian churches. The hygiene regulations which appeared both in Emperor Joseph II's reform decrees in Austria and in Prussian common law, or in French revolutionary



Träger der Friedhöfe nimmt im Bewusstsein der pluralistischer werdenden Bevölkerung ab.

Projiziert auf den derzeitigen Zustand der Friedhöfe kann man am Beispiel Deutschlands, pars pro toto für den europäischen Kulturraum, feststellen, dass auf den Friedhöfen in der Bundesrepublik Deutschland und der sich nun aus der Geschichte wieder verabschiedenden DDR, trotz divergierenden Entwicklungen bei diametral entgegengesetzten Gesellschaftssystemen in den letzten 40 Jahren, die auch zu gestalterischen Besonderheiten führten, das geschichtliche gemeinsame Fundament sichtbar blieb.

In der Bundesrepublik Deutschland konnten die christlichen Kirchen, deren Mitglieder zu einem hohen Anteil nur noch «Steuerchristen» sind, der Vermarktung der Friedhöfe kaum etwas entgegensetzen. Zwar ist kirchliches Ritual vor allem beim Begräbnis begehrt, doch stehen dahinter Konvention und halbgläubige Rückversicherung. Für die Kirchen selbst ist dabei der Friedhof in besonderer Weise zur Stätte der Verkündigung geworden, seitdem ihre Amtsträger bei den Aussegnungsfeiern für die Toten oft eine grössere Gemeinde bzw. Zuhörerschaft ansprechen als bei den sonntäglichen Gottesdiensten.

Der vermarktete Friedhof zeigt naturgemäss weithin das Bild einer durch Massenkonsum klischierten Gesellschaft. Jedoch gerade in der postmodernen Gesellschaft wird der Wunsch nach Individualität immer stärker. Aber

de la population de plus en plus pluraliste.

La projection sur l'état actuel des cimetières permet de constater à l'exemple de l'Allemagne, pars pro toto l'aire de civilisation européenne, que dans les cimetières de la République fédérale et de la République démocratique, qui est en train de sortir de nouveau de l'histoire, le fondement historique commun reste visible malgré des développements divergents et des systèmes de société diamétralement opposés ces dernières 40 années qui menèrent aussi à des particularités d'aménagement.

En Allemagne fédérale, les Eglises chrétiennes, dont les membres ne sont en grande partie plus que des «chrétiens d'impôts», ne réussirent guère à s'opposer à la commercialisation des cimetières. Le rituel de l'Eglise est encore recherché surtout pour l'enterrement, mais cela cache la convention et une mi-foi qui permet de se réassurer. Pour les Eglises elles-mêmes, le cimetière est devenue de manière particulière un lieu de prédication depuis que, lors des cérémonies de bénédiction, ses dignitaires s'adressent souvent à une plus grande communauté, c'est-à-dire à un plus grand auditoire que lors des cultes dominicaux.

Le cimetière commercialisé reflète dans sa nature le cliché d'une société régie par la consommation de masse. Mais justement dans la société post-moderne, le désir de l'individualité renaît de plus en plus. Mais seule une poignée de tailleurs de pierres et de sculpteurs spécialement formés sont en mesure et

legislation, found their concrete application, among other things, in the cemetery plans of the late eighteenth and nineteenth centuries. In the opinion of that time, plants were intended to contribute towards improving the air polluted by the decaying corpses, an important idea for the promotion of the idea of the "green cemetery", in addition to the influences of landscape painting.

However, scientific findings also shook at the foundations of religious belief. The traditional vivid concepts of the resurrection of the dead and a "perpetual life" in Christ were thrown into doubt. The churches' dominance through their also being responsible for the spiritual content of cemeteries declines in the awareness of a population growing increasingly pluralistic.

Projected to the present state of cemeteries, it may be said, taking the example of Germany as being representative for the whole European cultural area, that in the cemeteries of the Federal Republic of Germany and the now defunct GDR, despite the divergent developments of the diametrically opposed social systems over the past 40 years, which led to special design developments, the common historic foundation remained visible.

In the Federal Republic of Germany, the Christian churches, whose members are to a large extent now just "church-tithe Christians", were hardly able to oppose the marketing of the cemeteries. Ecclesiastical ritual is in demand, it is true, especially for burials, but convention and a semi-religious desire for

nur eine Handvoll von gestalterisch befähigten und entsprechend ausgebildeten Steinmetzen und Bildhauern ist in der Lage und auch willens, personenbezogene Grabmale zu gestalten. Das ist nicht eine Frage des Preises, denn nachweisbar sind ungestaltete Produkte oft teurer als kunsthandwerklich geschaffene Grabmale. In der Bevölkerung fehlt jedoch die Aufklärung durch die kommunalen und kirchlichen Friedhofsträger und durch die mit den Hinterbliebenen Seelsorgegespräche führende Geistlichkeit.

In der DDR wurde naturgemäß durch die Propaganda der staatstragenden Partei und auch durch indirekten Zwang im Hinblick auf berufliches Fortkommen die Zahl der Kirchenmitglieder erheblich reduziert. Von der Bevölkerung dieses Staates gehörten wohl nur noch knapp 30% der Evangelischen Kirche und etwa 6% der Katholischen Kirche an. In solcher Situation achtet man nicht auf Gestaltungsrichtlinien, weil jede Mark gebraucht wird. Da für den marxistischen Materialismus die Toten uninteressant sind, war die Übernahme der Friedhöfe kein zentrales Anliegen des SED-Staates. In Sachsen und Mecklenburg blieben sie daher überwiegend in kirchlicher Hand. Dort, wo der Staat jedoch auf die Friedhöfe Einfluss nahm, tat er das in betont propagandistischer Weise. Das führte in der DDR zu Besonderheiten, die jedoch auch Parallelen in den anderen Ostblockstaaten hatten, so z.B. die Gräberanlagen für «verdiente» Sozialisten. Die Kremation wurde mit Nachdruck propagiert, ihr Anteil ist in der ehemaligen DDR sehr hoch. Eine noch größere Ausweitung dieses Anteils scheiterte am Unvermögen, das Standortnetz der Krematorien enger auszubauen. Die ideologisch propagierten

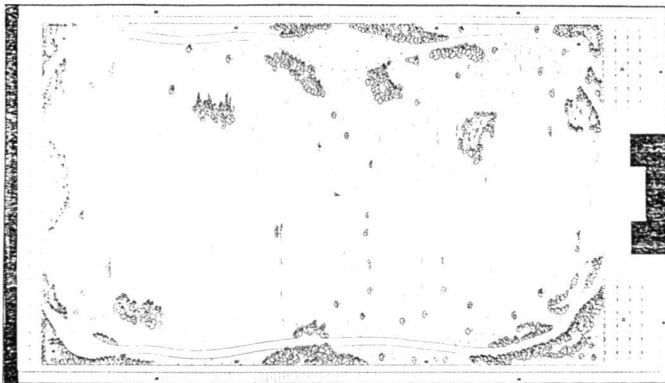
ont la volonté d'aménager des tombeaux personnels. Il ne s'agit pas d'une question de prix, car il est prouvé que les produits manufacturés sont souvent plus chers que les tombeaux créés par un artisan d'art. Ce qui fait défaut, c'est l'information de la population par les responsables de cimetières communaux et ecclésiastiques et les gens d'Eglise chargés de l'assistance spirituelle de la famille du défunt.

Dans la République démocratique, le nombre des membres de l'Eglise a été considérablement réduit par la propagande du parti d'Etat et par la contrainte indirecte en vue de l'avancement professionnel. Dans cet Etat, 30% à peine de la population faisait encore partie de l'Eglise protestante et 6% environ de l'Eglise catholique. Dans une telle situation, on ne fait pas attention aux directives d'aménagement, parce qu'on a besoin de chaque mark. Etant donné que pour le matérialisme marxiste les morts sont sans intérêt, la prise en charge des cimetières n'était pas au centre des préoccupations de l'Etat du parti socialiste unifié. En Saxe et Mecklembourg, ceux-ci restèrent donc principalement entre les mains de l'Eglise. Mais là où l'Etat exerça son influence sur les cimetières, il le fit de manière très propagandiste. Ce qui conduisit à des particularités en RDA, que l'on retrouvait cependant aussi dans d'autres Etats de l'Est, ainsi par exemple les installations de tombes pour les socialistes «de mérite». La crémation fut propagée avec insistance, son pourcentage est très élevé en RDA. Une plus grande répartition encore échoua à cause de l'impossibilité de resserrer le réseau des crématoires. Les lieux d'inhumation communs pour les urnes, propagés idéologiquement, n'allèrent cependant qu'en partie jus-

reinsurance lie behind this. As far as the churches themselves are concerned, the cemetery has here become a place for preaching to a quite particular degree, since its office holders often address a larger congregation or audience during the service of final blessing than at their Sunday services.

The marketed cemetery continues, of course, to present the image of a society stereotyped by mass consumption. But, precisely in post-modern society, the desire for individuality is becoming ever greater. However, only a handful of suitably skilled and trained stonemasons and sculptors are in a position and also willing to design tombstones for individual requirements. This is not a question of price, because undesigned products are often demonstrably more expensive than tombstones created by craftsmen. However, the general public has not been enlightened about this by the municipal and ecclesiastical cemetery authorities, nor by the clergy consoling the bereaved family.

In the GDR, naturally enough, the number of church members was considerably reduced by the propaganda by the state party, and also by indirect compulsion in view of career prospects. Probably only some 30% of the population of this state still belonged to the Protestant Church and about 6% to the Catholic Church. In such a situation, no attention was paid to design guidelines, because every mark was needed. As the dead were of no interest to Marxist materialism, a takeover of the cemeteries was not a matter of central interest for the SED state. In Saxony and Mecklenburg, they thus remained, for the most part, in the hands of the church. However, whenever the state did take



Oben: Grundriss des späteren Hauptfriedhofs von Frankfurt/Main, 1828. Statt des französischen Barockgartens beeinflusst nunmehr der englische Landschaftspark die Konzeption, insbesondere die Wegeführung.

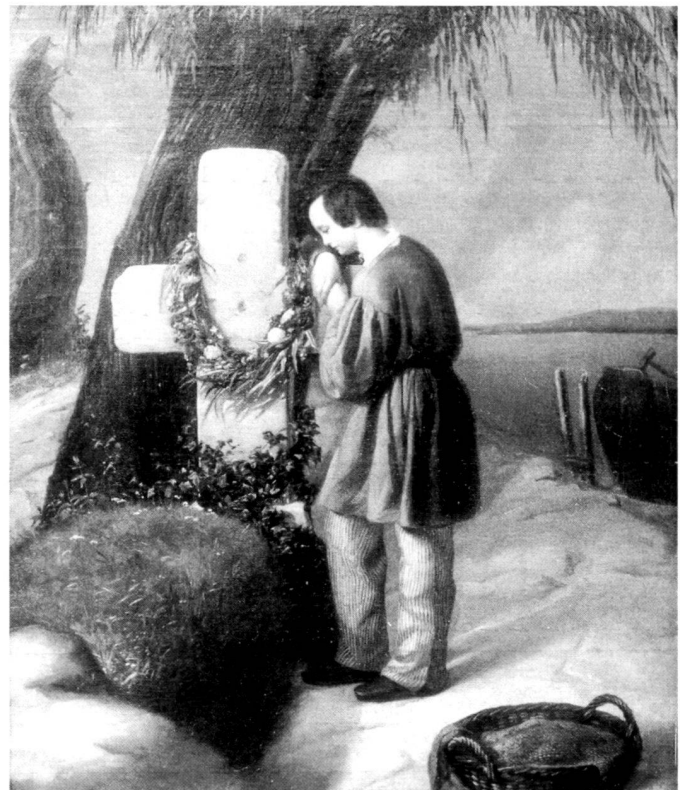
Rechts: Das Zeitalter der Empfindsamkeit: Gemälde von Eduard Ratti, 1836, trauernder Jüngling an einem Grab, AFD-Museum für Sepulchralkultur.

En haut: Plan du cimetière principal de Francfort-sur-le-Main, 1828. La conception cesse de s'inspirer du jardin baroque à la française pour se tourner vers le parc-paysage anglais, notamment dans la disposition des chemins.

A droite: L'âge de la sensibilité: tableau d'Eduard Ratti, 1836, jeune homme en deuil auprès d'une tombe; musée AFD pour la culture des sépultures.

Above: Ground plan of the later Main Cemetery in Frankfurt am Main, 1828. Instead of the French baroque garden, it is now the English landscaped park which influences the concept, in particular the path layout.

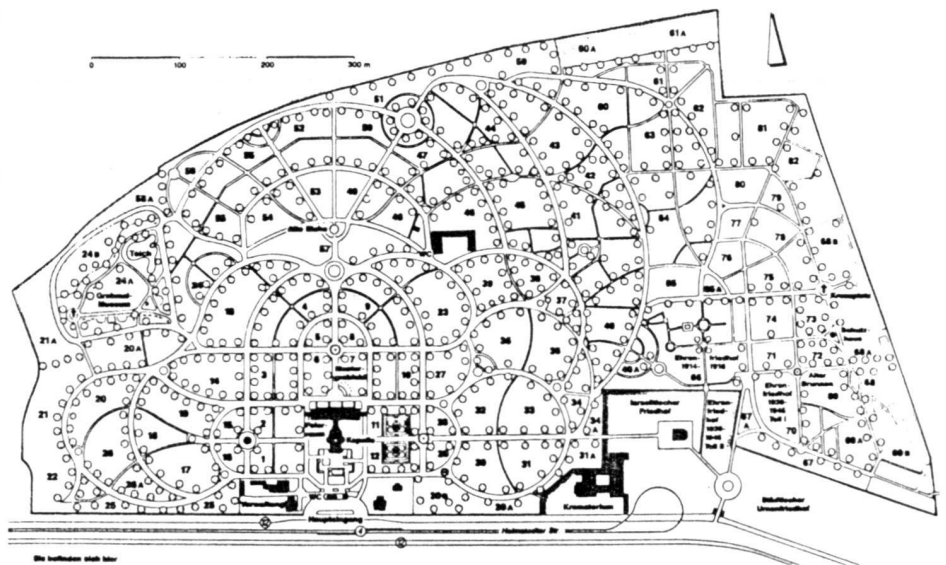
Right: The Age of Sentimentalism: Painting by Eduard Ratti, 1836, Youth in mourning at a grave, AFD Museum for Sepulchral Culture.



Grundriss des 1884 angelegten Zentralfriedhofs von Braunschweig, dem Ort der diesjährigen AFD-Jahrestagung.

Plan d'ensemble du cimetière central de Braunschweig, aménagé en 1884, où se réunit cette année l'AFD.

Ground plan of the Central Cemetery laid out in 1884; Brunswick, the place of this year's AFD Annual Meeting.



Urnengemeinschaftsstätten sind jedoch nur zum Teil bis zum Extrem «anonym» Beisetzungen gegangen. Hier wird ein allerdings weithin aufoktroyiertes und nicht aus einer gemeinsamen Glaubenshaltung oder Weltanschauung hervorgegangenes vermeintliches Gemeinschaftsdenken und -handeln sichtbar, das im Westen weithin verlorengegangen ist. «Vermeintlich» jedoch, weil es nicht von unten her gewachsen, sondern von oben verordnet wurde.

Zusammenfassend kann man sagen: Im Westen wie im Osten hatten wir es in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts mit Gesellschaften zu tun, die religiöse Ordnungen und kulturelle Formen als Artefakte menschlicher Vernunft begreifen. Der Friedhof der kapitalistischen Gesellschaft ist bei aller Rationalität, die u.a. vom (nicht sachgegebenen) Hinweis auf den Flächenverlust für die Lebenden bis zur Friedhofsfeindlichkeit reicht, nach wie vor emotionaler Erlebnis- und Meditationsraum, zugleich aber auch Ort sozialer Fixierung. In noch deutlicherem Masse ist das jedoch in den sozialistisch-marxistischen Gesellschaften mit hierarchischer Ordnung der Gräber und mit Prominentenfriedhöfen oder zumindest Prominentenquartieren für die politischen und militärischen Führungsschichten der Fall. Dabei offenbarte der dialektische Materialismus als bewusst atheistische Weltanschauung ein besonderes Bedürfnis nach Kult und Sakralität. Das Lenin-Mausoleum auf dem Roten Platz in Moskau war bisher und ist auch noch pseudo-religiöser Wallfahrtsort, das «heilige Grab» gläubiger Kommunisten mit «Filialen» in den übrigen sozialistischen Ländern. Es forderte höchste Pietät im Sinne pflichtgerechten Verhaltens. – Die Ideologien des Westens und des Ostens haben also keine gravierenden gestalterischen Unterschiede geschaffen, diese sind zumeist ethnologisch und traditionsbedingt. Mit dem gerade auf die ethnischen Unterschiede und die erkannte Unvollkommenheit des «real existierenden Sozialismus» zurückzuführenden Zerfall der Sowjetunion und dem dadurch möglichen Ablösungs- und

qu'à l'extrême de l'enterrement «anonyme». Il est évident qu'il s'agit là d'une prétendue pensée et action collective, qui s'est plutôt perdue à l'ouest, mais qui là est dans une large mesure imposée et ne résulte pas d'une conviction religieuse ou d'une conception du monde communes. «Prétendue» parce qu'elle ne s'est pas développée d'en bas, mais a été ordonnée d'en haut. En résumé, on peut dire: à l'Ouest comme à l'Est, on a affaire dans la deuxième moitié du 20^e siècle à des sociétés qui conçoivent les ordres religieux et les formes culturelles en tant qu'artefact de la raison humaine. Le cimetière de la société capitaliste reste malgré toute la rationalité, qui souligne entre autres la perte de surface (non objective) pour les vivants et va jusqu'à l'hostilité envers les cimetières, un lieu d'expérience et de méditation émotionnel, mais aussi un lieu de fixation sociale. C'est de manière plus évidente encore le cas dans les sociétés socialistes-marxistes avec leur ordre hiérarchique des tombes et leurs cimetières pour notables, ou du moins quartiers de notables pour les classes politiques et militaires dirigeantes. Le matérialisme dialectique qui se voulait idéologie athée révélait ainsi un besoin particulier de culte et de sacralisation. Le mausolée de Lénine sur la Place Rouge à Moscou a été jusqu'ici et est encore un lieu de pèlerinage pseudo-religieux, le «tombeau sacré» de communistes croyants avec des «succursales» dans les autres pays socialistes. Il exigeait la plus haute piété au sens d'une conduite conforme au devoir. Les idéologies de l'Ouest et de l'Est n'ont donc pas engendré de sérieuses différences d'aménagement, déterminées la plupart du temps par des raisons ethnologiques ou de tradition. Avec la dislocation de l'Union soviétique, imputable aux différences ethniques et à l'imperfection reconnue du «socialisme réel existant», et avec le processus de relèvement et de transformation ainsi déclenché dans les pays socialistes du bloc oriental, ces développements particuliers connaîtront une tendance régressive pour n'être, tôt ou tard, plus que des vestiges du passé.

any influence in cemeteries, it did so in a particularly propagandistic manner. This led to special features in the GDR which had parallels, however, in the other Eastern Bloc countries, such as, for instance, the graves for "outstanding" socialists. Cremation was widely propagated thus giving a very high ratio of cremations in the GDR. An even greater ratio failed to be achieved because of the authorities' failure to further expand the network of crematoria. However, the ideologically propagated communal urn burial areas have only in part gone as far as the extreme of "anonymous" burials. Admittedly, a for the most part imposed, supposedly public-spirited thinking and acting, and not one derived from any common belief or ideology, becomes apparent here, something which has for the most part become lost in the West. But "supposedly" because it did not grow up from below, but was decreed from above.

To sum up, it may be said: In the West and in the East, we had to deal with societies in the second half of the twentieth century which comprehend religious organisations and cult forms as artefacts of human reason. Capitalist society's cemetery is, for all its rationality, extending even at times to the (unfounded) reference to the loss of space for the living and hostility towards cemeteries, still a place of emotional experience and meditation, but also a place of social fixation. However, this is even more the case in Socialist-Marxist societies with the hierarchic arrangement of graves, and with VIP cemeteries, or at least VIP sections for the leading political and military figures. In this connection, dialectic materialism, as a consciously atheistic ideology, displays a particular need for cult and sacrality. The Lenin Mausoleum on Red Square in Moscow has up to now been and still is a pseudo-religious place of pilgrimage, the "Holy Sepulchre" of faithful communists, with "branches" in the other socialist countries. It required the greatest piety in the sense of dutiful behaviour. – So the ideologies of the West and East have not created any serious

Wandlungsprozess in den sozialistischen Ländern des Ostblocks werden diese Sonderentwicklungen eine rückläufige Tendenz haben und über kurz oder lang historische Relikte sein. Die Situation in der ehemaligen DDR wird sich auch auf dem Friedhofssektor bald der in der Bundesrepublik angleichen. Dabei werden auch die Fehler einer marktorientierten bzw. den Markt beeinflussenden Wirtschaft einer Konsumgesellschaft übernommen werden, bei der der Markt weniger durch Nachfrage als durch das offensive Angebot geprägt und auf diese Weise der Friedhof klischiert wird. Andererseits verschiebt sich die pluralistische Gesellschaft auch zu einer multikulturellen Gesellschaft, seitdem der hohe Anteil von Gastarbeitern aus anderen Kulturkreisen, vor allem mit islamischem Glauben, die Toten nicht mehr in die Ursprungsländer zurückbringt, sondern die Gräber dort haben möchte, wo die Familien nunmehr sesshaft werden. Hier liegt eine Chance für Neuansätze einer möglichen Vielfalt.

Wenn man eine Trendanalyse wagen will, wird man sagen können, dass die Friedhofsplaner beim Übergang in das 21. Jahrhundert je nach eigener Grundeinstellung schwanken werden zwischen pflegeextensiven, maschinengerechten grossflächigen Gräberfeldern und dem Wunsch der Friedhofsbenutzer nach Intimräumen. Die Bedeutung der Friedhöfe als grösste Flächenareale innerstädtischen Grüns wird ihnen zumindest von dorthor kommunalpolitische Beachtung sichern, weil Grünzonen in den Städten immer lebensnotwendiger werden. Damit wird auch das seit der letzten Jahrhundertwende sich durchgesetzt habende Gestaltungsprinzip des «grünen» Flächenfriedhofs beibehalten werden.

Die in den Ostblockstaaten forcierte Feuerbestattung wird deren Anteil im künftigen Gesamtdeutschland und wohl auch einem vereinten Europa deutlich höher sein lassen. Das gilt auch für den Anteil der «anonymen» Beisetzungen, wobei man davon ausgehen darf, dass dieser wiederum im Bereich der bisherigen DDR und anderer sozialistischer «Ostblockstaaten» zurückgehen wird.

Ein mögliches Bild dieses wohl noch um die kommende Jahrhundertwende von den Planern zu verantwortenden Friedhofs könnte der unter Federführung der AFD mit allen am Friedhofs-geschehen beteiligten Gewerben und Interessenverbänden errichtete «Leitfriedhof» in Nürnberg sein.

Die Vielfalt der kulturellen, religiösen, gesellschaftlichen, volkskundlichen, aber auch gestalterischen Hintergründe zu erforschen und aufzuzeigen, ist u.a. Aufgabe der von der «Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal» getragenen «Stiftung Zentralinstitut und Museum für Sepulkralkultur». Dabei haben Forschung und Präsentation im künftigen, zurzeit im Bau befindlichen Museum eine dienende Funktion im Rahmen der Primäraufgaben der AFD: Beratung und Aufklärung.

La situation en RDA s'adaptera bientôt à celle de la République fédérale aussi dans le secteur des cimetières. Seront reprises les erreurs dues à une économie orientée sur le marché, c'est-à-dire influençant le marché d'une société de consommation qui n'est pas caractérisé par la demande mais par une offre offensive, d'où le cimetière est réduit à un simple cliché. D'autre part, la société pluraliste s'avance aussi vers une société multiculturelle depuis qu'une grande partie de travailleurs étrangers d'autres civilisations, surtout de foi islamique, ne rapatrient pas leurs morts dans les pays d'origine mais souhaitent avoir les tombes là où les familles sont maintenant établies. Ce qui représente une chance pour une nouvelle diversité.

Si l'on veut tenter une analyse de la tendance, on peut avancer que les planificateurs de cimetières, selon l'attitude fondamentale propre, hésiteront au seuil du 21^e siècle entre des champs de morts de grande surface, où l'entretien extensif est effectué à la machine, et le désir des utilisateurs d'espaces intimes. L'importance des cimetières, en tant que plus grands espaces verts dans les villes, leur assurera du moins de ce fait l'intérêt de la politique communale, parce que les zones vertes dans les villes sont de plus en plus indispensables à la vie. Le principe d'aménagement du cimetière espace «vert», qui s'est imposé depuis la dernière fin de siècle, sera donc conservé. La crémation forcée dans les Etats du bloc oriental fera sensiblement augmenter son pourcentage dans la future grande Allemagne, et probablement aussi dans une Europe unie. Cela vaut pour la part des enterrements «anonymes», pour lesquels on peut cependant admettre qu'ils diminueront sur le territoire de l'actuelle RDA et d'autres «Etats du bloc oriental» socialistes.

Le «cimetière-directeur» de Nuremberg, crée sous le patronage du Groupe d'études cimetière et monument, en collaboration avec toutes les branches artisanales et industrielles et les associations d'intérêts concernées, pourrait être un modèle de cimetière dont les planificateurs pourraient encore assumer la responsabilité vers la fin de notre siècle.

Rechercher et mettre en évidence la diversité des raisons culturelles, religieuses, sociales, folkloriques et surtout aussi architecturales, c'est là la tâche, entre autres, de la «Fondation Institut central et Musée de culture sépulcrale» supportée par le «Groupe d'études cimetière et monument». Dans le Musée actuellement en construction, la recherche et la présentation servent les tâches premières du Groupe d'études: la consultation et l'information.

La tâche de l'Institut a été définie comme suit lors de la fondation: découvrir et mettre en évidence les structures de développement historiques du cimetière et de l'inhumation. En examiner sans cesse les possibilités grâce à la recherche de base, à l'étude de projets et à

design differences, these being for the most part ethnologically and traditionally based. With the disintegration of the Soviet Union, attributable precisely to the ethnic differences and the known imperfection of "really existant socialism", and the process of replacement and transformation in the Socialist countries of the Eastern Bloc made possible by this, these special developments will go into decline and become historic relics sooner or later.

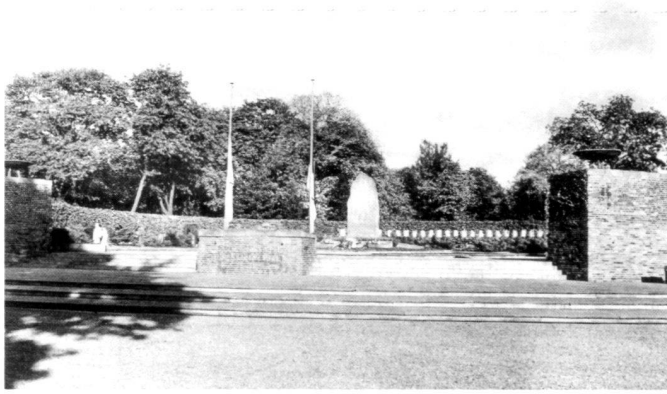
The situation in the GDR will soon come into line with that in the Federal Republic in the cemetery sector too. In this connection, the mistakes of a consumer society's market-oriented or market-influencing economy will be adopted, in which the market is formed less by demand than by offensive supply, and in this manner the cemetery will become stereotyped. On the other hand, pluralistic society is also shifting towards a multi-cultural society since a high ratio of guest workers from other cultural areas, in particular those of Islamic faith, no longer take their dead back to their countries of origin, but wish to have the graves there where the families have now settled. Here is a chance for new approaches to achieve a possible variety.

If one wishes to risk a trend analysis, then it may be said that the cemetery planners at the turn of the twenty-first century will vacillate, depending on each one's own basic attitude, between large burial areas for extensive care using machines and the cemetery users' desire for intimate areas. The cemeteries' importance as the largest areas of urban verdure will, at least from this aspect, secure them local political attention, because green zones within cities are becoming increasingly important for the environment. Thus the design principle of the "green" extensive cemetery, which has prevailed since the end of the last century, will be retained.

The propagation of cremation in Eastern Bloc countries will cause its ratio to increase considerably in united Germany, and probably in a united Europe. This will probably also be true for the ratio of "anonymous" burials, whereby it may be assumed that this will decline in the area of the former GDR and other socialist "Eastern Bloc countries".

A possible idea of the sort of cemetery probably to be expected from planners around the turn of the century might be the "Leitfriedhof" cemetery created in Nuremberg under the direction of the AFD together with all the trades and associations interested in cemetery matters.

Researching into and showing the variety of cultural, religious, social, folkloristic and, in particular, design backgrounds is, among other things, the task of the "Foundation Central Institute and Museum for Sepulchral Culture" funded by the "Working Party Cemeteries and Monuments". In this connection, research and presentation will have a serving function within the



Für die DDR zentrale Gedenkstätte der Sozialisten auf dem Zentralfriedhof Lichtenberg in Berlin-Friedrichsfelde.



Mémorial central des socialistes de la RDA au cimetière central de Lichtenberg à Berlin-Friedrichsfelde.

The central Socialists' Memorial for the former GDR in Lichtenberg Central Cemetery in Berlin-Friedrichsfelde.

So wurde bei der Gründung die Aufgabe des Instituts definiert: Die historischen Entwicklungsstrukturen des Friedhofs- und Bestattungswesens aufzudecken und aufzuzeigen, darüber hinaus aber auch durch gegenwartsbezogene wissenschaftliche und künstlerische Grundlagenforschung, Projektstudien und Formversuche bei sich wandelnden Umweltbedingungen ständig die Möglichkeiten der Bestattung zu durchdenken und damit zusammenhängende Probleme der Gestaltung von Friedhof, Grab und Grabmal der Gegenwart über die Beratung und Öffentlichkeitsarbeit zu beeinflussen. Ausdrücklich wurde der Praxisbezug der wissenschaftlichen Forschung festgeschrieben, sei es bei den Untersuchungen des Friedhofs als Aufgabe des Städtebaus und der Landesplanung oder der Architekturaufgabe der Friedhofsbauten oder der Gestaltungsaufgabe von Grab und sepulkralem Denkmal oder Friedhofsrecht und auch Brauchtum, um nur einige Themenbereiche zu nennen.

Das zurzeit am Kasseler Weinberg im Bau befindliche Museum soll ein «Museum der Aufklärung» sein. Neben seiner Archivfunktion dient es dem Dialog nicht nur mit den einschlägigen Wissenschaften und den Planern und Gestaltern, sondern vor allem mit der Bevölkerung insgesamt, um deren Sinn und Blick zu schärfen für die Aufgaben und die Verantwortung, die jeder einzelne mit der Anlage und Pflege eines Grabes und im Bereich des personen- und ereignisbezogenen Gedenkens zu übernehmen hat. Das Museum soll die vielschichtigen interdisziplinären Aspekte mitteleuropäischer Sepulkralkultur – mit Schwerpunkt im deutschsprachigen Raum – komprimiert sichtbar machen, da diese durch den Niedergang auf unseren Friedhöfen als Folge ihrer Vermarktung dort nicht mehr positiv erfahrbar sind. Dadurch wird eine positive Rückwirkung auf die reale gegenwärtige Friedhofskultur erhofft und damit zugleich auf unsere reale Umwelt unter Bezug auf den persönlichen Erlebnisbereich bis hin zum Städtebau, d.h. auf den kulturellen Lebensraum und Lebenswert insgesamt.

l'essai de nouvelles formes, dans les conditions d'environnement qui ne cessent de changer, et influencer par la consultation et le travail dans le domaine public les problèmes liés à l'aménagement du cimetière, de la tombe et du tombeau de l'époque actuelle. Le rapport pratique de la recherche scientifique a été explicitement exigé, que ce soit dans les expertises de cimetières relevant de l'urbanisme et de l'aménagement du territoire, ou dans l'architecture des constructions de cimetière, ou dans l'aménagement de la tombe et du monument sépulcral, ou dans le droit du cimetière et dans les coutumes pour ne citer que quelques-uns des nombreux thèmes.

Le Musée actuellement en construction dans le vignoble de Kassel doit être un «Musée de l'information». A côté de sa fonction d'archives, il doit servir au dialogue non seulement avec les sciences relatives au sujet et les planificateurs et aménageurs, mais surtout avec l'ensemble de la population, dont il s'agit d'aiguiser le sens et la vision pour les tâches et la responsabilité que chacun doit prendre pour l'aménagement et l'entretien d'une tombe dans le domaine commémoration de la personne et de l'événement. Le Musée doit mettre en évidence de manière comprimée les nombreux aspects pluridisciplinaires de la culture sépulcrale de l'Europe centrale – en concentrant les efforts sur le territoire de langue allemande – étant donné qu'à cause de la décadence dans nos cimetières à la suite de leur commercialisation, il est impossible d'en faire positivement l'expérience. On espère obtenir ainsi une répercussion positive sur la culture réelle et actuelle du cimetière, partant, sur notre environnement réel en considération de l'espace vital personnel et jusqu'à l'urbanisme, c'est-à-dire à l'ensemble du milieu et de la valeur de vie culturels.

scope of the AFD's primary tasks – advice and education – at the museum currently under construction.

At the time of the institute's foundation, its task was defined thus: To discover and show the historical development structures for cemeteries and funeral services, but in addition to also constantly consider the possibilities of burial through scientific and artistic basis research relating to the present time, project studies and attempts at forms with changing environmental conditions, thus influencing problems of the design of cemetery, grave and memorial at the present time linked with this through advisory and publicity work. The practice-orientation of the scientific research was expressly stipulated, either in connection with the studies of the cemetery as a task for urban planning and country planning, the architectural task of cemetery structures, the design task of grave and sepulchral memorials, or cemetery law and also custom, to name but some of the groups of topics.

The museum currently under construction at Weinberg in Kassel is intended to be a "Museum of Enlightenment". Apart from its archive function, it will serve to promote dialogue, not just with the relevant sciences, planners and designers, but with the public as a whole in order to sharpen their sense and view for the tasks and responsibility which each individual has undertaken with the establishment and care of a grave in the field of personal and event related commemoration. The museum is intended to put the varied interdisciplinary aspects of Central European sepulchral culture – with the main emphasis on the German-speaking area – on show in a compressed form, as these are no longer to be positively experienced as a result of the decline of our cemeteries through their marketing. It is hoped that this will have positive repercussions on the real present cemetery culture, and thus simultaneously on our real environment including the personal field of experience right through to town planning, i.e. on the cultural habitat and value of living as a whole.